

ALKATIRI verwendet jedenfalls mit großem Anklang der Osttimoresen das Motiv internationaler Einmischung in seinen Reden. Zwei Minister hat er zum Machterhalt entlassen. Für seine Demission müssten ohnehin der Präsident, das mehrheitlich von Fretilin besetzte Parlament und der Staatsrat stimmen.

Die internationale Schutztruppe aus Australiern, Neuseeländern, Portugiesen und Malaysiern kann sich daher auf einen längeren Aufenthalt in Osttimor einstellen,

mindestens bis zu den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen im kommenden Jahr. UN Generalsekretär KOFI ANNAN hat bereits eingestanden, der Abzug der UN Truppen habe im letzten Jahr zu früh stattgefunden. Aus Sicht des Autors ist eine Verlängerung des Mandats zu begrüßen. Osttimor bekämpft sich zurzeit als Nation selbst. Menschen nutzen das Chaos, um ihre eigenen Nachbarn zu berauben. Am 30. Mai 2006 sabotieren sie gar ihre eigene Vergangenheitsaufarbeitung, als ein

Mob das Büro des Generalstaatsanwalts überfällt und Computer und Akten zu indonesischen Besatzungsverbrechen zerstört. Das Nation-Building in Osttimor ist sicherlich noch nicht gescheitert und das Staatswesen nicht vollkommen kollabiert. Bei gerechter Verteilung der Einnahmen aus den Gas- und Ölressourcen könnten gar die wirtschaftlich-sozialen und damit auch sonstige Problembereiche zukünftig entschärft werden. Bis dahin ist es aber nun doch wieder ein weiterer Weg.

Andre Borgerhoff [abotoday@web.de] ist Doktorand am Institut für Politikwissenschaft der Universität Münster, Stipendiat der Friedrich-Ebert-Stiftung und Zweiter Vorsitzender der Deutschen Osttimor Gesellschaft.

## No worries, you'll be fine ... Zur Studien- und Forschungslandschaft für Geographen an neuseeländischen Universitäten

Julia Albrecht

Alltags-Stereotypen Neuseelands vermitteln - manchmal sogar zu Recht - das Bild eines real existierenden gesellschaftspolitischen Wunderlandes: jeder ist „easy-going“, freundlich und unkompliziert; Landschaft und Image sind „clean and green“ und Kriminalität kennt man in erster Linie aus den Nachrichten.

Wer nun – geographisch einschlägig vorgebildet oder nicht – den Plan fasst zwecks Studium, Lehr- oder Forschungsaufenthalt nach down under zu reisen, kann sich zudem auf neue Erfahrungen mit einem in vieler Hinsicht ungewohnten Hochschulumfeld freuen.

Geographische Lehre und Forschung gibt es an sechs der sieben Universitäten Neuseelands. Obwohl das Fach ebenso wie in Deutschland grundsätzlich als interdisziplinär begriffen wird, erfährt die naturwissenschaftliche Komponente der Geographie eine besondere Betonung; humangeographische sowie planerische Inhalte werden häufig als geistes- oder sozialwissenschaftlich eingestuft und beispielsweise an Departments für Anthropologie, „Resource & Environment Planning“ sowie „Development Studies“ unterrichtet und erforscht. Tourismusforschung, ein Bereich, der in Deutschland

an den meisten Universitäten der Geographie zugeordnet ist, findet sich hier an den Schools of Business als eigene Lehr- und Forschungseinheit.

Umgekehrt bedeutet die weite Aufteilung geographischer Inhalte auf zahlreiche Lehreinheiten, dass forschenden Geographen an Hochschulen in Neuseeland ein großes Spektrum an Departments und somit Themenbereichen zur Verfügung steht.

Zwei Themen erfahren in der geographischen Forschung Neuseelands eine besondere Bedeutung. Dies betrifft zum einen den andauernden politischen Diskurs zur Rolle der Maori in der Gesellschaft, der zu einer hohen Anzahl einschlägiger Studien in allen geographierelevanten Bereichen führt. Des Weiteren ist die Rolle Neuseelands als „Gateway to Antarctica“ Grund für eine hohe Anzahl antarktisbezogener Studien in allen Geowissenschaften.

Abgesehen davon, dass sich die genannten Schwerpunkte der Forschung natürlich im Lehrplan niederschlagen, gibt es einen weiteren signifikanten Unterschied bezüglich der Lehre. Geographie-Studenten in Neuseeland beschäftigen sich weit intensiver mit methodologischen Fragen als es der deutsche Lehrplan fordert. Dies bezieht sich nicht nur die Anwendung



Hauptgebäude der Otago-Universität im malerischen Dunedin

empirischer qualitativer und quantitativer Erhebungs- und Auswertungsmethoden, sondern insbesondere auf konzeptuelle Überlegungen zur Einordnung der Forschungsarbeit in einen theoretischen ggf. wissenschaftsphilosophischen Kontext. Die Möglichkeit, im Rahmen des Geographie-Studiums sowohl Science- als auch Arts-Abschlüsse zu erwerben, dokumentiert den pluralistischen Charakter der Disziplin. Eine entsprechende Angleichung ist momentan an den deutschen Lehrplänen für Geographie festzustellen. In Zukunft werden Studierende der Geographie zwischen einem naturwissenschaftlichen und einem humanwissenschaftlichen Abschluss wählen können. Damit wird sich die gegenseitige Anerkennung international erworbener Abschlüsse – häufig ein Hinderungsgrund für Studierende einen Auslandsaufenthalt in Erwägung zu ziehen – stark vereinfachen. Internationale Studierende, die zum Graduiertenstudium nach Neuseeland kommen, profitieren seit kurzem von einer Neuregelung; sie zahlen nur die „domestic fees“, also die gleichen Studiengebühren wie ihre neuseeländischen Kommilitonen. Mit 1.500 bis 3.000 Euro jährlich - je nach Studienfach - liegen diese weit unter dem Betrag, der bspw. in den USA oder Australien berechnet wird. Wissenschaftlern, die keinen mehrjährigen Aufenthalt in Neuseeland in Erwägung

ziehen, bietet sich häufig die Möglichkeit, wenige Monate als „research fellow“ oder „visiting lecturer“ tätig zu sein.

Die Forschungslandschaft Neuseelands ist von der Idee der „Knowledge Economy“, dem Wirtschaftsfaktor Bildung, geprägt. Studiengebühren sowohl für einheimische als auch internationale Studierende leisten einen erheblichen Beitrag zu sehr guten Arbeitsbedingungen an den Universitäten. Diese locken hochkarätige Dozenten und Wissenschaftler ans „schönste Ende der Welt“, obwohl die Gehälter nicht mit europäischen, geschweige denn nordamerikanischen Verhältnissen, mithalten. Der Ausgleich jedoch kann sich sehen lassen. Voll ausgestattete Büroarbeitsplätze werden nicht nur für Angestellte eingerichtet, sondern sind bereits für Studenten im Masterstudium selbstverständlich. Bibliotheken und einige Labors sind auch am Wochenende bis Mitternacht geöffnet. Dem Besuch internationaler Konferenzen wird außerdem eine weit höhere Priorität eingeräumt als in Europa.

Alles in allem bieten neuseeländische Universitäten Geographen ein sehr breites Tätigkeitsfeld sowie hervorragende Studien- und Forschungsbedingungen. Für diejenigen, die sich entschließen, einige Zeit in Neuseeland zu studieren oder zu forschen, gilt in jedem Fall: „No worries, you'll be fine“.

Die folgenden Webseiten bieten einen ausführlichen Überblick über Studiemöglichkeiten an neuseeländischen Hochschulen, Bewerbungsformalitäten, Finanzierung des Auslandsaufenthaltes, Organisation sowie Einreise.

[www.studieren-in-neuseeland.de](http://www.studieren-in-neuseeland.de)

[www.college-contact.com/auslandsstudiumstudieren/studieren\\_neuseeland.htm](http://www.college-contact.com/auslandsstudiumstudieren/studieren_neuseeland.htm)

Das Institut Ranke-Heinemann erbringt einen umfassenden Beratungsservice für alle, die in Neuseeland und Australien studieren wollen. Dieser reicht von einer Studienberatung und Unterstützung im Bewerbungsverfahren bis hin zu Klärung der Finanzierung, Hilfe bei der Bewerbung um Stipendien und Hilfe bei der Wohnungssuche vor Ort.

[www.ranke-heinemann.de](http://www.ranke-heinemann.de)

Wer Kontakte zur Geographie-Forschung in Neuseeland sucht, wird hier fündig:

Geography New Zealand bietet als informelle Dachorganisation aller geographiebezogenen Organisationen eine Vielzahl nützlicher Links an.

[www.nzgeography.com](http://www.nzgeography.com)

Die New Zealand Geographical Society veröffentlicht Journals, organisiert Konferenzen und kann bei der Vermittlung von Kontakten behilflich sein.

[www.nzgs.co.nz](http://www.nzgs.co.nz)

**Julia Albrecht** [[julia\\_albrecht@web.de](mailto:julia_albrecht@web.de)] ist Geographin und APSA-Mitglied. Sie promoviert bei Michael Hall am Department of Tourism der University of Otago, Dunedin/Neuseeland als Stipendiatin der Hochschule.

## Buchtipp

**Niklas Reese / Rainer Werning (2006): Handbuch Philippinen: Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur.** Horlemann Verlag, Bad Honnef. 348 S. ISBN 3-89502-218-7. 14,90 Euro.

Perlas ng Silangan – Perle des Ostens – werden die Philippinen genannt. 20 Jahre nach People Power und Rosenkranzrevolution herrscht wieder Alltag auf den 7.107 Inseln. Die Landreform kommt nicht vom Fleck, Armut und soziale Ungleichheit nehmen zu, Machismo und „traditionelle Politiker/innen“ treiben weiter ihr Unwesen. Trotzdem sollen die Filipinos zu den glücklichsten Menschen der Welt gehören mit einer der aktivsten Zivilgesellschaften. Ein Widerspruch? Einer von vielen, der das Land aufregend macht und wüßte sich aufregen lässt.

Das Handbuch liefert einen kompakten Einblick in Geschichte und Gegenwart, Land und Leute. Es verdichtet die Informationen und Diskussionen zu zentralen gesellschaftspolitischen Problemfeldern in zahlreichen Beiträgen – zu Landwirtschaft und Landreform, zu Arbeitsmigration und sozialer Sicherung, zu Bildung, Gesundheit und Gender, Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft und vielem mehr.

Geschrieben von langjährigen Philippinenkenner/-innen, skizziert das Buch die Lebenswelten und politischen Kämpfe in einem Land des globalen Südens – auf dass der Wunsch der Filipinos in Erfüllung gehe, eines Tages „richtig frei sein zu können“.

